

# Die Bürgschaft - von Friedrich Schiller

Zu Dionys<sup>1</sup>, dem Tyrannen<sup>2</sup>, schlich  
Möros, den Dolch im Gewande;  
Ihn schlügen die Häscher<sup>3</sup> in Bande.

„Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!“  
5 Entgegnet ihm finster der Wüterich.  
„Die Stadt vom Tyrannen befreien!“  
„Das sollst du am Kreuze bereuen.“

„Ich bin“, spricht jener, „zu sterben bereit  
Und bitte nicht um mein Leben,  
10 Doch willst du Gnade mir geben,  
Ich flehe dich um drei Tage Zeit,  
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit<sup>4</sup>,  
Ich lasse den Freund dir als Bürgen,  
Ihn magst du, entrinn ich, erwürgen<sup>5</sup>.“

15 Da lächelt der König mit arger List  
Und spricht nach kurzem Bedenken:  
„Drei Tage will ich dir schenken.  
Doch wisse! Wenn sie verstrichen, die Frist,  
Eh' du zurück mir gegeben bist,  
20 So muss er statt deiner erblassen,  
Doch dir ist die Strafe erlassen.“

Und er kommt zum Freunde: „Der König gebeut<sup>6</sup>,  
Dass ich am Kreuz mit dem Leben  
Bezahle das frevelnde Streben,  
25 Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit,  
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit,  
So bleib du dem König zum Pfande,  
Bis ich komme, zu lösen die Bande.“

Und schweigend umarmt ihn der treue Freund  
30 Und liefert sich aus dem Tyrannen,  
Der andere ziehet von dannen.  
Und ehe das dritte Morgenrot scheint,  
Hat er schnell mit dem Gatten die Schwester vereint,  
Eilt heim mit sorgender Seele,  
35 Damit er die Frist nicht verfehle.

Da gießt unendlicher Regen herab,  
Von den Bergen stürzen die Quellen,  
Und die Bäche, die Ströme schwollen.  
Und er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab,  
40 Da reißet die Brücke der Strudel hinab,  
Und donnernd sprengen die Wogen  
Des Gewölbes krachenden Bogen.

Und trostlos irrt er an Ufers Rand,  
Wie weit er auch spähet und blicket  
45 Und die Stimme, die rufende, schicket,  
Da stößet kein Nachen<sup>7</sup> vom sichern Strand,  
Der ihn setze an das gewünschte Land,  
Kein Schiffer lenket die Fähre,  
Und der wilde Strom wird zum Meere.

50 Da sinkt er ans Ufer und weint und fleht,  
Die Hände zum Zeus<sup>8</sup> erhoben:  
„O hemme des Stromes Toben!  
Es eilen die Stunden, im Mittag steht

Die Sonne, und wenn sie niedergeht  
55 Und ich kann die Stadt nicht erreichen,  
So muss der Freund mir erbleichen.“

Doch wachsend erneut sich des Stromes Wut,  
Und Welle auf Welle zerrinnet,  
Und Stunde an Stunde entrinnet.  
60 Da treibt ihn die Angst, da fasst er sich Mut  
Und wirft sich hinein in die brausende Flut  
Und teilt mit gewaltigen Armen  
Den Strom, und ein Gott hat Erbarmen.

Und gewinnt das Ufer und eilet fort  
65 Und danket dem rettenden Gottes,  
Da stürzet die raubende Rotte<sup>9</sup>  
Hervor aus des Waldes nächtlichem Ort,  
Den Pfad ihm sperrend, und schnaubet Mord  
Und hemmet des Wanderers Eile  
70 Mit drohend geschwungener Keule.

„Was wollt ihr?“, ruft er für Schrecken bleich,  
„Ich habe nichts als mein Leben,  
Das muss ich dem Könige geben!“  
Und entreißt die Keule dem nächsten gleich:  
75 „Um des Freundes willen erbarmet euch!“  
Und drei mit gewaltigen Streichen<sup>10</sup>  
Erlegt er, die andern entweichen.

Und die Sonne versendet glühenden Brand,  
Und von der unendlichen Mühe  
80 Ermattet sinken die Kniee.  
„O hast du mich gnädig aus Räubershand,  
Aus dem Strom mich gerettet ans heilige Land<sup>11</sup>,  
Und soll hier verschmachtend verderben,  
Und der Freund mir, der liebende, sterben!“

85 Und horch! da sprudelt es silberhell,  
Ganz nahe, wie rieselndes Rauschen  
Und stille hält er zu lauschen,  
Und sieh, aus dem Felsen, geschwätzig, schnell,  
Springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell,  
90 Und freudig bückt er sich nieder  
Und erfrischt die brennenden Glieder.

Und die Sonne blickt durch der Zweige Grün  
Und malt auf den glänzenden Matten  
Der Bäume gigantische Schatten;  
95 Und zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn,  
Will eilenden Laufes vorüberfliehn,  
Da hört er die Worte sie sagen:  
„Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen.“

Und die Angst beflügelt den eilenden Fuß,  
100 Ihn jagen der Sorge Qualen,  
Da schimmern in Abendrots Strahlen  
Von ferne die Zinnen<sup>12</sup> von Syrakus,  
Und entgegen kommt ihm Philostratus<sup>13</sup>,  
Des Hauses redlicher Hüter,  
105 Der erkennet entsetzt den Gebieter:

„Zurück! du rettest den Freund nicht mehr,  
So rette das eigene Leben!  
Den Tod erleidet er eben.  
Von Stunde zu Stunde gewartet“ er

110 Mit hoffender Seele der Wiederkehr,  
Ihm konnte den mutigen Glauben  
Der Hohn des Tyrannen nicht rauben.“

„Und ist es zu spät, und kann ich ihm nicht  
Ein Retter willkommen erscheinen,  
115 So soll mich der Tod ihm vereinen.  
*Des* rühme der blutige Tyrann sich nicht,  
Dass der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht,  
Er schlachte der Opfer zweie  
Und glaube an Liebe und Treue.“

120 Und die Sonne geht unter, da steht er am Tor<sup>14</sup>  
Und sieht das Kreuz schon erhöhet,  
Das die Menge gaffend umstehet,  
An dem Seile schon zieht man den Freund empor,  
Da zertrennt er gewaltig den dichten Chor<sup>15</sup>:  
125 „Mich, Henker“, ruft er, „erwürget!  
Da bin ich, für den er gebürget!“

Und Erstaunen ergreift das Volk umher,  
In den Armen liegen sich beide  
Und weinen vor Schmerzen und Freude.  
130 Da sieht man kein Auge tränенleer,  
Und zum Könige bringt man die Wundermär<sup>16</sup>,  
Der fühlt ein menschliches Rühren,  
Lässt schnell vor den Thron sie führen.

Und blicket sie lange verwundert an.  
135Drauf spricht er: „Es ist euch gelungen,  
Ihr habt das Herz mir bezwungen,  
Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn,  
So nehmet auch mich zum Genossen an  
Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
140In eurem Bunde der Dritte.“

## Entstehung der Ballade

Am 27. August 1798 begann Schiller mit der Arbeit an der Ballade und schloss diese wenige Tage später am 30. August ab. Wie wir bereits erfahren haben, hatte Schiller Goethe bereits im Dezember 1797 um ein Buch gebeten, in dem er die Geschichte für seine Ballade vorfand. Am 4. September 1798 sendet Schiller die Ballade an Goethe mit der Bemerkung: „Ich bin neugierig, ob ich alle Hauptmotive, die in dem Stoffe liegen, glücklich herausgefunden habe.“ Dab legte er selbst den meisten Wert auf den zweiten Abschnitt der Ballade (Strophen 6 – 17) und zwar auf die den Gang aufhaltenden und den Weg von Möros bei der Rückkehr verlängernden Hindernisse, in deren siegreicher Bewältigung sich die Seelengröße des Möros in ihrer ganzen Fülle und Kraft entfaltet. Das erste dieser hemmenden Motive, der angeschwollene Strom, fand Schiller in seiner Quelle selbst vor, alle übrigen Hindernisse sind die Zutat von Schiller: Hierzu gehören der Überfall der Räuber, der lähmende Dur und der entgegenkommende Phylostratus, durch die allesar das unerschütterliche Pflichtgefühl, die zärtliche Freundschaft des Helden in das hellste Licht tritt.

1. Dionys: In den Quellen des Stoffes wird von Dionysios I. bzw. von seinem Sohn Dionysios II. gesprochen.
  2. Tyrann: In der griechischen Antike wird ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. mit einer Tyrannis eine unrechtmäßig erworbene, despotische Form von Alleinherrschaft bezeichnet. Der Tyrann ist demnach ein absoluter Herrscher, wobei Gesetz und Ordnung dem persönlichen Willen des Herrschers unterliegen. Ursprünglich bezeichnetet der Begriff *tyrannos* allgemein und ohne (negative) Wertung einen Alleinherrscher.
  3. Häscher: Personen, die in amtlichem Auftrag jemanden verfolgen und ergreifen, Gerichtsdienner
  4. gefreit: Freien steht ursprünglich für die Werbung um andere, hier ist aber verheiraten gemeint.
  5. erwürgen: allgemein töten
  6. gebeut: ist eine Beugungsform (auch Flexion genannt) von gebieten, er gebot bzw. er befahl
  7. Nachen: kleines Boot, ein Einbaum
  8. Zeus: ist in der griechischen Mythologie der Herrscher des Olymp und gebietet über alle anderen Götter.
  9. Rotte: bezeichnet früher eine Reihe von hintereinanderstehenden Soldaten. Die Räuber stürzen also nacheinander auf Möros zu.
  10. Streichen: Schläge
  11. heilige: gemeint ist das Heil bringende Land, das rettende Land
  12. Zinnen: Auf den Wehrmauern von Burgen sind oft gemauerte Aufsätze zu finden, die etwa mannshoch waren und sich mit Schießscharten abwechselten. Diese Aufsätze werden als Zinnen bezeichnet. Soldaten konnten sich hier vor Schüssen der Feinde sicher verbergen.
  13. Philostratus: der Name ist von Schiller wahrscheinlich frei erfunden
  14. am Tor: Hier befand sich auch im Allgemeinen die Hinrichtungsstätten. Am Stadttor wurden öffentliche Angelegenheiten verhandelt.
  15. Chor: auch Kreis, Reigen
  16. Wundermär: Wundergeschichte